

«Kurz gefasst»

Silberstreif am Corona-Horizont

Im vom Liechtenstein-Institut herausgegebenen «LI Focus 1/2020» wurde argumentiert, dass Liechtensteins Ökonomie aufgrund hoher Industrie- und Aussenhandelsanteile sowie der Spezialisierung auf Investitionsgüter stark von Corona betroffen ist. Dies werde sich aber vor allem im zweiten Quartal bemerkbar machen. Mittlerweile hat die Eidgenössische Zollverwaltung (EZV) die Aussenhandelszahlen für April publiziert und die Exporteinbrüche der Schweiz haben für Schlagzeilen gesorgt. Die EZV erhebt auch Zahlen für Liechtenstein. Diese haben sich im April weiter verschlechtert: Der nominale Vergleich der konjunkturrelevanten Güterexporte mit dem jeweiligen Monat 2019 zeigt für Januar -5 Prozent, Februar -6 Prozent, März -13 Prozent und April -45 Prozent. Die in Liechtenstein wichtigsten Gütergruppen «Maschinen/Apparate/Elektronik» und «Metalle» tauchten tief (beide ca. -37 Prozent gegenüber April 2019).

Die Lockerung der Corona-Eindämmungsmassnahmen bringen leichte Entspannung für die Binnenwirtschaft. Die hiesige Konjunktur wird sich aber erst wieder richtig aufhellen, wenn sich die internationale Nachfrage nach liechtensteinischen Produkten erholt. Hierbei spielen im Falle Liechtensteins die Zwischen- und Investitionsgüter mit einem Güterexportanteil von etwa drei Viertel die entscheidende Rolle (in der Schweiz ist deren Anteil weniger als halb so hoch). Diese beiden Güterklassen sind sehr konjunktursensitiv. Deren Absätze können sich erst wieder normalisieren, wenn im Ausland wieder mehr produziert und investiert wird. Und das wiederum wird dann der Fall sein, wenn der erste Schock verdaut sein und die Unsicherheit über den weiteren Pandemieverlauf abnehmen wird. Die Dauer dieser Phase wird die weitere volkswirtschaftliche Entwicklung prägen und entscheiden, wie sehr die Anstrengungen von Wirtschaft und Staat, Unternehmen und Arbeitsplätze zu erhalten, fruchten. Davon wird auch abhängen, ob im Rückblick auf Corona von einem kurzfristigen Konjunkturreinbruch oder einer Abflachung des langfristigen Wachstumspfad gesprochen wird.

In vergangenen Krisen hat sich Liechtenstein trotz der für eine kleine, exportorientierte Volkswirtschaft typischen hohen Volatilität als sehr stabil erwiesen bezüglich Beschäftigung und Produktionskapazitäten. Dies wegen der Anpassungsfähigkeit und vergleichsweise hohen Reserven. Und es ist ein Silberstreifen am Horizont erkennbar: Liechtensteins Exporte nach China sind seit deren Einbruch im Januar wieder kontinuierlich angestiegen, auch im April. Da in China der Corona-Höhepunkt etwa zwei Monate früher war als in Europa, könnte dies ein vorsichtiger Hinweis auf eine Entspannung der liechtensteinischen Exporte nach Europa in naher Zukunft sein.



Andreas Brunhart, Forschungsleiter Wirtschaft am Liechtenstein-Institut